

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 18. Pränumerationspreis: für Laibach: Ganzj. fl. 5.40; Auslieferung ins Ausland: 26 fr. Mit der Post: Ganzjahr. fl. 12.

Dienstag, 22. Jänner 1878. — Morgen: Maria Bern.

Insertionspreis: Einhaltige Zeitspille à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Die Ausgleichsfrage.

Ueber die Vereinbarungen der beiden Regierungen in der gegenwärtig sich einer Krisis nähernden Ausgleichsfrage weiß die „Budap. Corr.“ noch folgende Details zu berichten: „Die beiden Regierungen haben sich dahin geeinigt, daß sie mit Ausnahme des auf die Achtzig-Millionen-Schuld bezüglichen Gesetzentwurfes an dem Wortlaute aller Ausgleichsvorlagen unbedingt festhalten; bloß im Gesetzentwurf über die Spiritussteuer wurde als Ausbeutungsmaßstab für mehrlige Stoffe 5 1/2 statt 6 Prozent vereinbart. Die beiden Regierungen werden eventuell bezüglich der von den Abgeordnetenhäusern etwa zu votirenden wesentlichen Änderungen an die Oberhäuser appellieren. Nachdem aber die österreichische Quotendeputation ihren Bericht bereits unterbreitet hat, wird es nothwendig sein, einen Modus zu finden, damit sie die Verhandlungen wieder aufnehmen, und hiezu wird es wahrscheinlich am geeignetsten sein, den österreichischen Ausgleichsanspruch zu bewegen, daß er selbst die Quoten- und Restitutionsfragen an die Quotendeputation zur nochmaligen Berichterstattung zurückweise. Wenn mittlerweile die beiden Legislativen den auf die Achtzig-Millionen-Schuld bezüglichen Gesetzentwurf in der Weise votieren, daß auch diese Frage den Quotendeputationen zugewiesen wird, werden letztere gleichzeitig — aber kaum vor Ende Februar — die Quoten- und die Achtzig-Millionen-Schuldfrage verhandeln können.“

Die „Presse“ und die „N. fr. Presse“ sprechen die Ansicht aus, es müsse in dem gegenwärtigen Momente, wo die nächste Stunde folgenreiche Ereignisse bringen kann, zwischen den beiderseitigen Parlamenten und Regierungen zur Einigung kommen, wenn nicht die Machtstellung der Monarchie in Frage gestellt werden soll.

Die Affaire Strejchowsky-Thierhier.

Die vielen noch nicht aufgeklärten Umstände dieser Affaire und die widerspruchsvollen Gerüchte hierüber haben in allen Kreisen der czechischen und deutschen Bevölkerung Prag's die größte Aufregung hervorgerufen. Dieselbe ist noch gestiegen, seit Strejchowsky gestern nach seinem ersten gerichtlichen Verhöre in Verwahrungshaft genommen worden ist. Alles stimmt darin überein, daß die Darstellung des Falles, welche Strejchowsky in seinem Blatte „zur Aufklärung“ gab, durchaus nicht wirklich zur Aufklärung diene, vielmehr Widersprüche enthielt, obwohl er doch am ersten in der Lage gewesen wäre, den wahren Sachverhalt mitzutheilen. Am ersten Tage war in der „Politik“ gar nicht die Rede davon, daß Strejchowsky bei der Affaire anwesend war, und als Ursache des unglücklichen Sturzes wurde nur Thierhier's angebliche Trunkenheit angeführt, in der er das Gleichgewicht verloren habe. Erst am folgenden Tage gestand Strejchowsky in der „Politik“ seine Theilnahme an einem Handgemenge mit Thierhier zu, dessen Fauststöße er „pariert“ habe. Obwohl Strejchowsky sein ganzes Druckeri-Perfonal als Zeugen der Behauptung citiert, daß Thierhier betrunken gewesen sei und in diesem Zustande einen Skandal provociert habe, wird dies doch von allen anderen Seiten als unwahr bezeichnet, denn Thierhier war aus der Versammlung der Eigenthümer als deren Bevollmächtigter delegiert worden, um gemeinsam mit Dr. Scholz in der Officin der „Politik“ den Abdruck des Artikels gegen Kieger zu verhindern. Dr. Scholz veröffentlicht heute eine Erklärung, in der er die Angabe von der Trunkenheit Thierhier's ausdrücklich als eine Lüge bezeichnet. Ferner stellt sich der „Bohemia“ und dem „Tagblatt“ zufolge als wahrscheinlich heraus, daß Thierhier nicht vom zweiten Stocke

über das Treppengeländer, sondern vom ersten Stocke an jener Stelle hinabgestürzt sei, wo die Eisenstäbe des Geländers durchgebrochen waren. Wie die „Bohemia“ mittheilt, wird infolge von Strejchowsky's Verhaftung das Consortium der „Politik“ nunmehr einen neuen Chefredacteur für das Blatt bestellen und dem bisherigen kündigen. Mittels eines Separatcontracts war Strejchowsky als Chefredacteur mit einem Gehalte von 6000 fl. jährlich angestellt, behielt sich jedoch nach § 4 dieses Vertrages das Recht vor, daß nur solche Artikel in der „Politik“ Aufnahme finden können, welche von ihm gezeichnet sind; hiedurch hatte er sich den ganzen Einfluß auf das Blatt gewahrt. Schon gestern soll der „Pöktol“-Redacteur und Vize-Bürgermeister Reithammer in der Redaction der „Politik“ einige selbständige Veränderungen vorgenommen haben.

Die Friedensunterhandlungen.

Die offiziöse „Montags-Revue“ erfährt, in diplomatischen Kreisen halte man an der Ueberzeugung fest, daß der Friedensschluß nahe bevorstehe. Wenn Rußland nicht so ohneweiters einen Waffenstillstand acceptiere, so sei das in der militärischen Situation begründet. Ein Waffenstillstand würde der Türkei, die zur Stunde so gut wie keine Armee mehr besitzt, ungleich mehr zufluten kommen als Rußland, welches dem raschen, widerstandslosen Vordringen seiner Armee Einhalt gebieten müßte. Man sei der Ansicht, daß die türkischen Bevollmächtigten sehr weitgehende Vollmachten mit sich führen. Allein, versichert die „Montags-Revue“, was sie auch mit den russischen Vertretern vereinbaren mögen, so werden es doch nur Präliminarien sein, welche die Zustimmung der übrigen Garantemächte des Pariser Vertrages zu erlangen haben, bevor sie als die definitiven Grundlagen des Friedens gelten können.

Jeuilleton.

Ein Tourist in Oesterreich zur Schwedenzeit.*

Lebendiger als in den Urkunden vergilbter Archive, oder in dünnen, zahlen- und namenreichen aber stoffarmen Annalen spiegelt sich der Zeiten Geist in den frisch unter dem Eindruck des Tages, ohne Nebenabsicht und Parteilichkeit niedergeschriebenen Beobachtungen eines scharfblickenden, froh- und freimüthigen, kenntnisreichen Touristen, den weniger die Noth der Zeit, als Wanderlust und Wißbegier in die Ferne treibt. Ein solcher Mann war der Benediktiner P. Reginald Möhner aus dem Kloster St. Ulrich und Afra in der Reichsstadt Augsburg, dessen Wanderleben in der wüsten Zeit des dreißigjährigen Krieges wir einige charakteristische Züge entnehmen wollen.

Es war im Jahre 1635, als nach dreijähriger

Besetzung Augsburgs durch die Schweden das Gotteshaus von St. Ulrich durch Mord und Brand, Vertreibung seiner Unterthanen und Verödung seiner Felder so weit heruntergekommen war, daß der Abt sich entschließen mußte, den Convent durch Entlassung einiger Brüder zu erleichtern, denen er in aller Form „Entlassungsbrieife“ ertheilte, damit sie „ihr Glück ferner suchen“ und fremde „Hospitatitaten“ in Anspruch nehmen möchten. Unter den so Entlassenen befand sich auch unser P. Reginald, guter Leute Kind aus Augsburg — der Vater war später Pfleger im bayerischen Städtchen Rain, — ein Mann von nicht bloß klösterlichen Berufseigenschaften, Kenner im Zeichnen und Malen, kundig des damals noch weniger verbreiteten Französischen, auch im historischen Fache schon thätig gewesen als Chronist seiner Vaterstadt während dreijähriger schwedischer „Pressur“. Ihm mochte die Aussicht, zum erstenmal über die Mauern der Vaterstadt hinauszuziehen in abenteuerlicher Freiheit, über die heimischen Gauen ins nachbarliche Oesterreich, nicht allzuweit erscheinen. War er doch gewohnt, bei Geistes- und Leibesfrische und Gesundheit Schicksalswechsel und

Mühsal mit Heiterkeit zu ertragen und mit seinem Humor gute und schlechte Tage zu würzen.

So sehen wir denn unsern geistlichen Exulanten über München, Wasserburg, auf dem Inn hinab nach Obernberg, Lambach, Gmunten, von da auf der Traun nach Wels wandern, wo er am 3. August uns den Einzug des Kurfürsten Maximilian von Baiern beschreibt, der 62jährig sich am 15. Juli mit Emma, Tochter Kaiser Ferdinands II., vermählt hatte und nun von Wien seinen Weg nach Hause nahm, auf des Kaisers Unkosten bis in sein Land „köstlich tractiert“. Demungeachtet bewies sich der kaiserliche Schwager den Oberösterreichern sehr ungnädig. „Die Herren Burgemeister und Rath haben ihm bei dem Capuziner Kloster aufgewartet und empfangen, welcher niemanden wollen anschauen, weniger anhören, unangesehen selbe ihm bis an das Waisfisch Haus auf dem Platz, da er einlogiert worden, begleitet. Und dieses aus Unwillen, daß sie wie auch andere oberösterreichische Städte und Stände ihm vor dem Herrn erkennen wollen, nachdem sie ihm nach der Prager Schlacht (1620), wegen Ihrer kaiserlichen Majestät hergeliebtes Geld, verpfundet worden,

* Aus den Papieren des Vater Reginald Möhner. Herausgegeben von Albin Czerny, reg. Chorherr von St. Florian. Linz 1874.

Oesterreich-Ungarn, England und Italien haben diesen Standpunkt von vornherein präcisiert, und für sie existiert keine Veranlassung, ihn jetzt aufzugeben oder abzuändern. Ob diese Schlussberatung im Wege eines Kongresses oder von Kabinett zu Kabinett erfolgen werde, darüber habe noch kein diplomatischer Ideenaustausch stattgefunden.

Wie die „Deutsche Btg.“ erfährt, hat der kaiserlich russische Geschäftsträger am Samstag dem Minister des Aeußern mitgetheilt, daß das kaiserlich russische Kabinett es als seine Pflicht erachte, im Friedensschluß die Interessen Oesterreich-Ungarns sorgfältig zu respectieren. Das kaiserliche Kabinett sei auch der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß die Lösung der Orientfragen werde erwirkt werden, ohne eine Conflagration mit England herbeizuführen.

Tagesneuigkeiten.

— Schneeverwehungen. Wie von Windischgarsten vom 19. d. M. geschrieben wird, sind auch in dortiger Gegend, und zwar in der Gemeinde St. Pantaz, nachts zum 17. d. M. mächtige Schneelawinen niedergegangen. Eine derselben hat eine Hütte, worin sich zehn Menschen befanden, derart verschüttet, daß es diesen nur nach der größten Anstrengung gelang, durch das Dach sich Ausgang zu verschaffen. Man hofft auch, das noch in der Hütte befindliche Vieh retten zu können. — Ebenso ist die Kunststraße über den Pyhrn zwischen Spital und Pözen infolge starker Schneefälle gar nicht passierbar; die Hinwegräumung der kolossalen Schneemassen dürfte mindestens fünf bis sechs Tage in Anspruch nehmen.

— Vaterfreuden. Die „Boz. Btg.“ vom 17. d. M. berichtet: „Einem hiesigen jungen Meister, dem Maler Vulkan, wurde gestern eine Ueberraschung nicht ganz alltäglicher Art zutheil. Seine Frau war zum erstenmale in die Wochen gekommen und hatte ihn unter einem mit drei gesunden, kräftigen Knaben beschenkt. Der glückliche Gatte genießt also eine dreifache Vaterfreude, ohne lange Jahre warten zu müssen. Bei dem Taufacte, der um die erste Nachmittagsstunde in der Propsteikapelle vorgenommen wurde, fungierte die Baroness v. Waided, Gemalin des Erzherzogs Heinrich, die zu Wagen mit ihrem Tochterlein und deren Erzieherin angekommen war, als Pächin. Die drei jungen Weltbürger erhielten die Namen Leopold, Ernst und Heinrich.“

— „Unpatriotische“ Telegramme. Dem Pariser „Figaro“ wurden diesertage zwei Telegramme seines zum Begräbnis Victor Emanuels gesendeten Korrespondenten auf Anordnung des französischen Ministers des Innern vorenthalten. Die „France“ erklärte die Vorenthaltung mit dem „un-

patriotischen“ Inhalt der beiden Telegramme. Dieselben haben folgenden Wortlaut: „Rom, 14. Jänner, 5 Uhr 40 Min. Magnard, „Figaro“, Paris. Habe soeben auf Bahnhof Ankunft Canroberts, 3 1/2 Uhr, beigewohnt; ungeheure, sympathische Volksmenge erwartete ihn. Militärische Ehren wurden ihm als Ritter des Annunziatenordens wie einem Prinzen von Gölüt erwiesen: ein Infanterie-Regiment mit Musik und ein Regiment Lanciers. Ein Oberst war ihm bis Modane entgegengefahren. Marschall wurde empfangen vom Grafen Amelot, ersten Botschaftssekretär, dem Attaché de Magny und dem Oberst Hepp; Marquis Noailles war ausgeblieben. Ich frage mich nur, warum Canrobert in Zivil aussteigt; er sah ermüdet aus, hatte eine kurze Condolenz-Unterredung mit den italienischen Generalen und nahm dann über sein Ehrenbataillon Revue ab. Leider hatte er die unglückliche Idee, nicht die große Uniform zu tragen; war schade, wurde allgemein bedauert, in Italien die Fußsneuzung nothwendig. Auch die begleitenden Offiziere waren in Zivil. Man suchte den jungen Mac Mahon; er erschien in einem „Mister“ (Mentschikoff) mit einer kleinen Reisetasche an der Hand; Eindruck durchaus mißrathen. Verschweigen Sie diesen Fehlgriß nicht! Italienische Musik war in Verlegenheit, welche französische Nationalhymne sie spielen sollte, spielte also italienischen Königsmarsch. Bei Abfahrt von Bahnhof Beifallskrufe, theilnehmende Neugier für Waffengeführten von Solferino. Périvier.“ — „Rom, 14. Jänner, 5 Uhr 40 Min. „Figaro“, Paris. Eine halbe Stunde nach Canrobert kommt Fritz (der deutsche Kronprinz) an. Muß gestehen, Fußsneuzung war geschickter. Extrazug, sämtliche Gäste in großer Uniform. Ganzes italienisches Ministerium erschienen nebst dem alten Prinzen Carignan. Musik spielt preussische Volkshymne. Kronprinz steigt aus, Degen in Kreppe; empfangen von Botschafter Reudell in großer gestickter Uniform. Mit Prinzen alter Blumenthal und Offizier, Kürassiere, Husaren, Uhlanen, großes Spektakel. Kronprinzen Gesicht von Rauch geschwärzt, ziemlich gealtert, seitdem ich ihn in Berlin gesehen. Beim Aussteigen umarmt er Prinzen Carignan und hält Revue über dieselben Truppen, wie Canrobert. Im Wartesaal stehe ich ihm ganz nahe und höre ihn in französischer Sprache mit einem starken Accent sagen: „Der Verlust, der Sie betroffen hat, wird in Deutschland wie in Italien empfunden. Spreche Ihnen tiefes Bedauern aus für meinen Vater und für mich.“ Dann nimmt er alten Blumenthal, der noch sehr munter aussieht, bei der Hand und stellt ihn vor. Alle sprechen französisch, da Prinz nicht italienisch versteht. Im ganzen war dieser Empfang grandioser infolge der prinzipiellen Stellung und geschickten Fußsneuzung, aber nicht sympathischer als für Canrobert. Périvier.“

— „Am schwindelnden Rande.“ Der letzterschienene „Londoner Punch“ veröffentlicht als Hauptcaricatur: Die Britannia, von Lord Beaconsfield, als Alpenführer gekleidet, auf einem Berggipfel an der Hand geführt. Er steht bereits ganz am Rande eines Bergvorsprunges, vor dem sich „der Krieg“ ausbreitet, sie ist aber, ängstlich vorgebeugt, noch etwas zurückgeblieben. Die Unterschrift lautet: „On the Dizzy Brink“ (Am schwindelnden Rande.) Dizzy heißt schwindelnd und ist auch der Name des Premiers in der Volkssprache. Folgendes Zwiegespräch entspinnt sich: Lord B.: „Ein ganz klein wenig näher zur Kante?“ Britannia: „Nicht einen Zoll weiter. Ich bin schon viel näher als mir lieb ist.“

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Constitutioneller Verein.) Der neu gewählte Ausschuss constituirte sich gestern und wählte zum Obmann — nachdem Dr. Suppan erklärt hatte, diese Stelle wegen Geschäftsüberhäufung nicht annehmen zu können — Dr. Robert von Schrey, zum Stellvertreter Finanzrath Dimig, zu Schriftführern die Herren Prof. Vinhart und Ottomar Bamberg, endlich zum Kassier Herrn Leskovic.

— (Der Landesschulrath in Prain) erlebte in seiner am 10. d. abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände: 1.) Bewilligung zur Ablegung der Maturitätsprüfung eines Gymnasialprivatisten; 2.) Zurückweisung eines Rekurses gegen eine bezirkschulrathliche Entscheidung, womit einem Volksschullehrer der Betrieb einer der Erfüllung des Lehrberufes hemmenden Nebenbeschäftigung untersagt wurde; 3.) Verathung des Entwurfes der Durchführungsvorordnung in betreff der Besorgung des Religionsunterrichtes an den krainischen Volksschulen und betreffend die Kostenbestreitung für denselben, sofort Mittheilung der Verathungsacten an das fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach; 4.) Bewilligung der dritten Quinquennalzulage für einen Lehrer der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt; 5.) Abfuhr eines Interclarrückstandes an die krainische Volksschullehrer-Pensionskasse; 6.) Erhebungen in betreff der Erweiterung der Volksschule in Ratschach; 7.) Feststellung des Lehrergehaltes in Dragatsch; 8.) Ernennung des Lehrers Franz Stojec zum Lehrer in Oberlaibach. Diesen Angelegenheiten folgte die Erledigung von Schulgeldbefreiungs-, Gehaltsvorschuß-, Remunerations- und anderen Gesuchen.

— (Ernennung.) Herr Franz Mikolji, Lieutenant des Infanterieregiments Erzherzog Leopold Nr. 53, wurde zum Stueueramtsadjuncten in Prain ernannt.

das Geld aber, dieses bayrische Joch ab dem Hals zur bringen, von den gemeinen Landscontributionen ihm erlegt, und alle seine eingefekten Beamten, außer dem Herrn Bruglacher, Salzamtman, zur Gmunden abgesetzt haben.“ Noch als der Kurfürst von Wels schied, zeigte er sich eben nicht großmüthig, er hinterließ für sich und sein 300 Personen zählendes Gefolge nicht mehr als vier Dukaten als Geschenk, „erlangte aber dessentwegen großen Fluch und keinen Dank“.

Noch am Abend desselben Tages hat unser Tourist Gelegenheit, ein Pröbchen soldatischer Disciplin zu verzeichnen. Ein Hauptmann des nach Italien marschierenden Regiments Göl de Gus verwundet seinen Wirth, weil er ihm nicht „nach contento aufgewartet“, sehr gefährlich. Der Oberst läßt ihn sogleich zum Prosößen legen „mit scharfer Sentenz, nach Kriegsrecht aufgehängt zu werden“, will auch keine Fürbitte hören, aber am nächsten Morgen beim Abmarsch des Regiments reitet unser Hauptmann frei vor seiner Kompagnie, als wenn er „kein Wasser trüb gemacht hätte.“

Nachdem B. Reginald Kremsmünster einen vier Tage dauernden Besuch abgestattet, reitet er

(dieser Beförderungsart bedient er sich mit Vorliebe) über Weissenburg, Ebersberg nach Linz, setzt sich aber schon andern Tags auf ein Schiff, um die Donau hinab nach Wien zu fahren. Nachdem er in Grein mit zwei „kaiserlichen Futterstreichern“ ausgestiegen und vom Grafen von Meggau wohl bewirthet worden, geht es nach dem Mittagsessen wieder zu Schiff. „Es stiegen auch zu uns ein Soldat von Raab, der zu Friesen im Allgäu in seiner Heimat gewesen, und ein Schulmeister, beide Geiger, welche uns tapfer aufspielten, und ein Messerschmidsgefell, welcher auch quette Boffen machte.“ Das war eine lustige Wasserfahrt und eine wunderbarlich gemischte Gesellschaft. In Ips wird übernachtet. In finsterner Nacht hört unser Tourist ein „groß Geschrei, als wenn ein Hohenau (ein Pferdeschiffzug) hinauffahren thäte. Fragte derwegen morgens, ob man bei so finsterner Nacht auch fahren könnte, bekomme aber die Antwort, daß es Teufels Gespenster seien.“ Auf der Weiterfahrt zeigt man ihm bei Schönbichl „ein zierlich, wohl erbautes Lustschloß, welches wegen insigeten (darin sitzenden) Teufflen nit kann bewohnt werden.“ Als bei Stein ans Land gestiegen wird,

hat unser Freund Gelegenheit, das Treiben der Soldatesca kennen zu lernen und sich als Menschenfreund zu zeigen. Zwei studiosi, die mit nach Wien fahren, werden von Werbern ohne Umstände gepackt und würden wol den Dienst der Mäsen mit der Sklaverei des Korporalstocks vertauscht haben, wenn unser Vater sie nicht, schnell entschlossen, mit Energie als seine Diener reclamiert hätte. Sie kamen nummehr bis Wien nicht mehr von seiner Seite.

In Tulln frühstückend, hält unser Vater ein lustiges Zwiegespräch mit einem alten Bettelweib. „Ein altes Bettelweib, an einem Stecken gehent, redete mich an, ob ich nit erst aus dem Reich (also nennen sie die oberen Länder) komme, und ob ich ein Weil in Oesterreich verbleiben werde. Als ich Ja sagte, gab sie mir den Rath, ich solle der neuen oder heurigen Wein müßig gehen und alte trinken, sonst möchte ich krank werden oder wohl gar sterben, wie es viel Hunderten bereits beschehen. Ich gabe ihr 2 Groschen, bedankte mich des gueten Rathes und versicherte sie, daß ich allzeit den bösen Wein wolle bleiben lassen, wan ich ein gueten hab.“

— (Ein Kaminfeuer), das fünfzehnte im Verlaufe dieses Monats, brach gestern in der siebenten Abendstunde im ehemals Fabiani'schen Hause Nr. 6 in der Polanavorstadt aus. Die Hausbewohner waren bereits eifrig mit dem Löschen des Brandes beschäftigt, als die Feuerwehrabtheilung dort am Platz erschien.

— (Ein Zimmerbrand) kam heute um 9 Uhr vormittags im Hause Nr. 14 in der Petersstraße durch Entzündung eines Tramballes zum Ausbruch. Es gelang den Bemühungen der Hausbewohner, das Feuer zu löschen, das sehr gefährlich zu werden drohte, nachdem eine kranke Frau im Zimmer und nebenan eine Wöchnerin zu Bette lag.

— (Seltenes Versteigerungsobjekt.) Am 8. t. M. wird beim Bezirksgerichte in Voitsch ein derzeit herrenloser, aus einem Diebstahle herrührender, 5 bis 6 Jahre alter, roth und braun gezeichneter — Vorsteherhund im öffentlichen Versteigerungswege verkauft werden.

— (Sterbefälle.) Am 20. d. M. starb in Klagenfurt infolge Schlagflusses Herr Peter Scheer, pens. Landesgerichtspräsident, früher durch lange Zeit in Lombardo-Venezien bedienstet, im 70. Lebensjahre. — Am 17. d. verschied zu St. Georg in Krain, eben auch im 70. Lebensjahre, Herr Pfarrer Anton Stroh, geboren zu Birkendorf in Krain.

— (Der Laibacher Turnverein) hielt gestern eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Sprechwart Herr Max Krenner begrüßte die Anwesenden, constatierte die Beschlussfähigkeit der Versammlung auf Grund der Vereinsstatuten, warf einen Rückblick auf die Thätigkeit des Turnvereins im abgelaufenen Jahre, in welchem vonseiten des Vereins außer einem Gruppenturnen, verbunden mit Wettturnübungen, auch noch ein Schantturnen, ein Turnerausflug zum Peritschnitz-Wasserfall, eine Wohlthätigkeits-Vorstellung zugunsten der Abgebrannten in Voitsch und überdies zwei Sommerturnfeste veranstaltet wurden. Der Laibacher Turnverein war beim Kreisturnfeste in Linz und bei dem Gauturntage in Graz durch Abgeordnete vertreten. Säckelwart Herr Cantoni son. erstattete den Kassibericht. Die Geldgebarung im Jahre 1877 weist einen nicht unbedeutenden Kassüberschuß aus. Die Versammlung genehmigt sodann den Voranschlag für das Vereinsjahr 1878. Nachdem Turnwart Herr Tomz den Turnbericht vorgetragen hatte, schritten die Anwesenden zur Neuwahl des Turnrates: Sprechwart Max Krenner, Sprechwart-Stellvertreter Karl Rütting; Schriftwart Jul. Dürr, Schriftwart-Stellvertreter Albert Lindl; Säckelwart Alois Cantoni, Säckelwart-Stellvertreter Raimund Wascher; Turnwarte C. Pod und C. Sattner; Zeugwart Julius Schmidt; Kneipwarte A. Drelse und A. Eberl. Die Gewählten erklärten die Wahl anzunehmen. Dem

geschäftlichen Theile folgte eine von bester Stimmung belebte Unterhaltung.

— (Viehmärkte.) Im Verlaufe des Jahres 1877 fanden in Laibach 16 Viehmarktstage statt, an welchen zusammen 4524 Pferde aufgetrieben wurden.

— (Fleischkonsum.) Im Vorjahre 1877 wurden in Laibach 3900 Stück Hornvieh geschlachtet.

— (Landschaftliches Theater.) Herr Hans Patet, geschult als erster Tenorist im Opernsache, muß sich bequemen, auf unserer Bühne in Operetten aufzutreten. Im gesanglichen Theile entspricht der junge, mit einem gefälligen Extérieur ausgestattete Sänger seiner Aufgabe ganz gut, er schlägt rein und sicher an, im zweiten Acte der Offenbach'schen komischen Oper „Die schöne Helena“ erwarb Herr Patet sich den lauten Beifall des Hauses, aber auf den textlichen Theil bei Operettenaufführungen wird Herr Patet ein eifriges Studium verwenden und die erforderliche Routine sich erst aneignen müssen. Talent, guter Wille und Fleiß sind vorhanden, und wo diese drei Bühnentugenden vorhanden, ist auf ein erfolgreiches Wirken mit Sicherheit zu rechnen. Frau Directrice Frishe (Königin Helena) wurde beifällig begrüßt und führte den Hauptpart mit gewohnter Grazie und Anmuth durch. Im zweiten und dritten Acte ging nicht alles, wie es gehen sollte, das Ensemble ließ einiges zu wünschen übrig, das Orchester trat bei einigen Stellen störend ein. Die Herren Laska (Menelaus) und Alberti (Kachas) erheiterten das Publikum. Der Gesamtauführung sah man nur zu deutlich an, daß „Die schöne Helena“ bei dem Umstande, als die prunkvolle Garderobe zur Novität „Der Seekadett“ noch nicht fertig ist, gestern als Lückenbüßer eintreten mußte. Ein großer Theil der beschäftigten Bühnenkräfte erschien in neu angefertigten Kostümen. Warum wurde bei jenem des Fräulein Klara Buße der Stoff so sparsam zugemessen?

— (Der landwirthschaftliche Fortbildungsunterricht) bricht sich leider nur langsam Bahn, namentlich in Krain will er durchaus nicht Eingang finden. Im Jahre 1875 befanden sich in 11 Provinzen Oesterreichs 174 mit den Volksschulen verbundene landwirthschaftliche Fortbildungsschulen; diese zählten 5537 Schüler, 228 Lehrer, 93 Schulgärten, 97 Obstbaumschulen und 38 Bienenstände. Innerhalb der Volksschule wurde bei einer Gesamtzahl von 15,166 Volksschulen in 17 Provinzen der österreichischen Reichshälfte landwirthschaftlicher Unterricht erteilt, u. z. in der allgemeinen Landwirthschaft an 2128, in der Obstbaumzucht an 4034, in der Bienenzucht an 1486, in der Seidenzucht an 862 Volksschulen. Diese letzteren besitzen als Lehrmittelobjekte 3215 Obstbaumschulen, 538 Bienenstände, 384 Seidenzuchtanstalten und 4032 Schulgärten. — Es ist in erster Linie Sache der in Oesterreich bestehenden Landwirthschafts-

gesellschaften (Vereine und Genossenschaften), für einen entsprechenden zeitgemäßen landwirthschaftlichen Unterricht Sorge zu tragen. Die Provinzen Böhmen, Mähren, Schlesien und Niederösterreich gehen mit bestem Beispiele auf diesem Gebiete vorwärts. Der bauerliche Landwirth in den genannten nördlichen Provinzen Oesterreichs verfolgt mit aufmerksamem Auge die Bewirthschaftung der großen gutherrlichen Complexe, er nimmt sich die gemachten Wahrnehmungen zur Richtschnur, er schreitet in der besseren Kultur seiner Acker, Wiesen, Weiden, Weinärten und Waldungen auf Grund eingeholter Instruktionen und gemachter Wahrnehmungen fleißig vorwärts und sendet seine Söhne in die bestehenden Acker-, Wein- und Waldbauschulen, damit der nachkommende Landwirth auf höhere Stufe gelange, als der gegenwärtige. In den Ackerbauschulen Böhmens, Mährens, Niederösterreichs u. s. w. wird dem den ländlichen Bevölkerungskreisen angehörigen Böglinge eine bessere, größeren Nutzen abwerfende Methode angeeignet; in der Weinbauschule zu Klosterneuburg nächst Wien beschäftigen sich mindestens 200 Böglinge aus bauerlichen Kreisen mit der Hebung der Weinlandskultur, mit Vereblung der Rebe, mit rationeller Kellerwirthschaft. Die von Jahr zu Jahr steigende Steuerlast weckt in den genannten Provinzen den Groß- und Kleingrundbesitzer zu gesteigertem Eifer, zum ersten Studium, zur permanenten Thätigkeit. Die wirthschaftliche Krise auf land- und forstwirthschaftlichem Gebiete kann durch rationellen Betrieb immerhin beseitigt werden. Wissen ist Macht, Wissen ist Geld! Halten wir Umschau in unserem Heimatlande, so begegnen wir in dieser Beziehung nicht den erfreulichsten Zuständen. Nur ein geringer Theil der Großgrundbesitzer hält sich rationell gebildete Land- und Forstwirthe zur Führung der Oekonomie- und Forstgeschäfte. Wir können landtäfliche Güter namhaft machen, auf welchen einem jungen Banernburschen im Alter von 20 Jahren die Leitung einer Oekonomie- und Waldfläche von 600 niederösterreichischen Jochen anvertraut ist. Die in zahlloser Menge uns entgegenstehenden öden, ausgerodeten Waldflächen belehren uns, daß der größte Theil der Waldungen ungebildet, unbefähigten Händen überlassen ist, während doch auf den günstigen Bestand der Waldungen, deren Werth tagtäglich steigt, die größte Aufmerksamkeit, die größte Pflege verwendet werden sollte. Der Stand der Gemeinde- und Bauernwälder ist ein trauriger, es wird in denselben eine Raubwirthschaft geübt, deren üble Folgen die Nachkommenschaft zu büßen haben wird; in der Regel gilt es, die hier und dort noch vorhandenen Urstämme abzustocken und auf den Markt zu bringen, jedoch von einer Wiederaufforstung ausgederter, devastirter Waldungen ist nichts wahrzunehmen. Diese üblen Thatfachen mögen die maßgebenden Behörden und Corporationen in Krain auffordern, mit der Einführung des land- und forstwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichtes in Krain nicht eine Minute länger zu zaudern. Zeitverlust ist — Geldverlust!

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Graz ist ein Comité eifrig beschäftigt, um die Details zu den Festlichkeiten bei Enthüllung des Erzherzog Johann-Monumentes festzustellen. Ein zweites Comité hat für Beischaffung der erforderlichen Geldmittel zu sorgen. Der Tag der Monumentsenthüllung ist noch nicht bestimmt, jedoch wurde beschlossen, daß die Feier nur einen Tag dauern soll. Programm der Feier: Am Vorabend Festvorstellungen in beiden Theatern und musikalischer Zapfenstreich; am Festtage selbst: Tagreue, kirchliche Feier, Festzug, Monumentsenthüllung, Konzert des steirischen Sängerbundes, Stadt- und Schloßbergbeleuchtung, Festball, Fackelzug der Studenten und Vereine.

— (Bergmannsfest.) Die „Klagenfurter Btg.“ erfährt, daß im nächsten Frühjahr in Klagenfurt ein Bergmannsfest stattfinden soll; an demselben sollen alle Bergmänner theilnehmen, welche

Als die Reisegesellschaft (11. August) vor Wien anlangt, findet sie alle Thore verschlossen, weil in der letzten Nacht zwei Todtschläge geschehen und die Thäter noch nicht zur Hand gebracht worden. Ein Schmürmachergeselle hatte einen Schächlergefallen, „beede Fechter“, mit einem Messer unter dem Badner Thor erstochen, und ein Hausknecht seinen leiblichen Bruder „wegen etlicher scharfer Worte im Stall entleibt“. Unsere Gesellschaft wird doch endlich beim Burgtor eingelassen und besucht anderen Morgens zunächst das Bruderkloster zu den Schotten. Indessen kehrt er durch sechs Wochen im Wirthshaus zum „grünen Salzküffel“ auf dem Salzgries, wo er wöchentlich für Zimmer und Kost 5 fl. bezahlt, weil, wie er sagt, er im Schottenkloster mehr hätte verzehren müssen. In Wien verkehrt P. Reginald meist mit schwäbischen Landsleuten, aber auch bei Bürgerleuten, überall gern gesehen seines guten Humors und seiner Lebenslust halber. Da wohnt er einmal einer Hochzeit bei, von der er nicht unterlassen kann, uns ein schnurrig Stücklein zu erzählen: „Die Hochzeitlerin (Braut) stunde von der Mahlzeit auf, als wollte

sie in die Kuchel gehn. Weilen sie aber sich etwas lang aufgehalten, wollte der Hochzeiter (Bräutigam), der ein Schlosser seines Handwerks war, gleichwohl schauen, wo seine Liebste feie; befindet sie aber bei einem Italiener galanisiren. Er sahe übel zu der Sach. Der Italiener machte sich wohl hinweg, sie aber gabe ihrem Hochzeiter wenig guete Wort, mit teutischen Worten, er solle sich nit einbilden, daß sie seinetwegen werde die alten Rundschaften unterlassen. Diesen Affront klagte nun der Bräutigam, als er mit seiner Braut in die Stuben eingetreten, mit schmerzhaften Worten, bekame aber von seinem Schweher, der ein grundfrommer Mann war, kein andern Trost, als er solle Geduld haben, ihre Mutter habe es ihm auch anfangs also gemacht, hernach aber gelassen, und in allem Frieden wie noch gehauet, mit welcher Hoffnung sich auch der guete Tropf müssen contentiren lassen und ferners nichts weiters aus der Sach gemacht, sondern dieses Fest mit Lustbarkeit vollbracht.“

(Fortsetzung folgt.)

die im Jahre 1868 in Klagenfurt errichtete Bergschule besucht haben.

— (Für die Geschäftswelt.) Im Februar l. J. werden im nachbarlichen Kärnten in nachstehend genannten Ortschaften an nachbezeichneten Tagen Jahr- und Viehmärkte abgehalten, u. z. am 4. in Köstschach, Friesach, Döbriach, Eisenkappel; 18. zu Viesing im Besachtale; 19. in Luggau; 22. in Radenthein und 25. in Treffen bei Villach.

— (Kronprinz Rudolfsbahn.) Die Generaldirection dieser Bahn hat an die Handels- und Gewerbekammer in Kärnten das Ersuchen gestellt, es möge letztere etwaige Wünsche betreffs der Abänderung des gegenwärtig bestehenden Zugverkehrs des Sommer-Fahrordnungs pro 1878 möglichst bald bekannt geben; die Generaldirection wolle bemüht sein, diesen Wünschen, insoweit der Anschlußverkehr an die anderen Linien es gestattet, Rechnung zu tragen. In der am 7. d. in Klagenfurt stattgefundenen Handelskammer Sitzung beantragte Hr. Herr Moritsch die Einführung der früheren Fahrordnung für die Influxen der Züge Nr. 5 und 6 in Villach und Laibach. Die Kärntner Kammer richtete überdies in dieser Angelegenheit ein Rundschreiben an die bedeutenderen Gemeindevorstellungen und Handelskammermitglieder, um sodann auf Grund des Ergebnisses dieser Erhebungen, Wünsche und Erfahrungen die weiteren Anträge stellen zu können.

— (Der Bäckertisch) erfährt mit Beginn des Jahres 1878 abermals einen werthvollen Zuwachs. Es liegt uns der erste Band der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ zur Einsichtnahme vor. Alle vier Wochen erscheint ein Band mit Originalbeiträgen der hervorragendsten Schriftsteller, Verlag von H. Schönlein in Stuttgart. Preis nur 50 Pfennig pro Band. Man kann sich im Laufe einiger Jahre um einen billigen Preis in den Besitz einer interessanten, spannenden und belehrenden Unterhaltungsliteratur setzen. Der uns vorliegende erste Band enthält: einen Roman, „Gepanzerter Herzen“, von Max v. Schlägel; eine Novelle „Fritz und Franz“, von Adeline Volthausen. Zeit- und Charakterbilder aus Frankreich und der Türkei; Aufsätze über Gesundheitspflege, Kultur, Electricität und Mannigfaltiges, im ganzen 288 Octavdruckseiten. Bestellungen auf diese neueste Erscheinung auf dem Bäckertische besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

— (Oesterreichisch-ungarischer Thonwaren-Techniker.) Aus dem rührigen Verlage der Buchhandlung Vertschinger & Heyn in Klagenfurt geht uns soeben die erste Nummer einer neuen Zeitschrift, betitelt: „Der oesterreichisch-ungarische Thonwaren-Techniker“ zu. Das Blatt will ein Organ für Hafner, Defen, Steingut, Chamotte, Thon, Ziegel, Porzellan, Cement- und ähnliche Industrien bilden, und nach der ersten Nummer zu urtheilen, zweifeln wir nicht, daß es sich bald einbürgern wird. Belehrende Leitartikel, eine reichhaltige Rubrik „Industrielles“, Fragekasten, Handelsnotizen u. s. w. berühren alle Branchen der Thonwarentechnik. Bei dem Aufschwunge, den die letztere in Oesterreich-Ungarn neuerer Zeit erfahren hat, verdient ein den Interessen derselben dienendes Unternehmen (das erste in Oesterreich, während Deutschland ein halbes Duzend dergleichen Fachblätter besitzt) zweifellos die wärmste und nachdrücklichste Unterstützung aller Fachgenossen. Das äußerst sauber ausgestattete Blatt erscheint monatlich zweimal und kostet jährlich bei Francozustellung nur 4 fl. (8 Mark).

Witterung.

Laibach, 22. Jänner.

Leicht bewölkt, Thauwetter, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 3.8°, nachmittags 2 Uhr + 4.8° C. (1877 + 2.2°; 1876 + 3.8° C.) Barometer im Fallen, 739.96 mm. Das geistige Tagesmittel der Temperatur — 8.4°, um 6.4° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 21. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Volk, Neumann, Harto, Kaufleute, und Händler Maria, Wien. — Schint, Holsm., Sager. — Fuchbaum, Privatier, Pest. — Praxmarer, Innsbrud. Hotel Elefant. Baron Taufferer, Untertrain. — Secmana, Holsm., Fiume. — Fichte, Rsm., Dresden. — Reuß, Möbelfabrikant, Bötschach. — Lengyel, Rsm., Kanischa. — Schliber, Holsm., Obertrain. — Lauritz, Reudorf. — Modic, Pfarrer, Goritz. — Jermann, Beamter, Idria. — Gradt, Gairach. Sternwarte. Popin Maria, Jaman und Pribar, Untertrain. — Modic, Laas. — Coz, St. Rochus.

Verstorbene.

Den 21. Jänner Mathias Poievar, Arbeiter, 67 J., Zivilspital, Brustfellentzündung — Maria Sacal, Badermeisters Tochter, 2 J., Römerstraße Nr. 1, hiesiger Wassertopf.

Im Garnisonsspital:

Den 8. Jänner. Ivan Matiasch, Infanterist des 53. Inf.-Reg., Lungen- und Brustfellentzündung.

Gedentafel

über die am 24. Jänner 1878 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Rosch'sche Real., Gottsche, BG. Gottsche. — 3. Feilb., Strigel'sche Real., Wrege, BG. Rudolfs-werth. — 2. Feilb., Grast'sche Real., Sittich, BG. Sittich. — 2. Feilb., Struna'sche Real., Pristauza, BG. Sittich. — Reaff. 2. Feilb., Jallie'sche Real., Maledule, BG. Sittich. — 2. Feilb., Eustert'sche Real., Krainburg, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Ester'sche Real., Stermer, BG. Groß-laschitz. — 2. Feilb., Drobni'sche Real., Kleinlaschitz, BG. Großlaschitz. — 2. Feilb., Klancar'sche Real., Verb, BG. Großlaschitz. — Reaff. 3. Feilb., Antina'sche Real., Gaborje, BG. Sittich. — Reaff. 3. Feilb., Selan'sche Real., Prastondol, BG. Sittich. — 1. Feilb., Debelat'sche Real., Jagorica, BG. Großlaschitz. — 1. Feilb., Zupancic'sche Real., Grdb. ad Stadtlitz Rudolfswerth, BG. Rudolfs-werth. — 1. Feilb., Rotnik'sche Real., Tschilpach, BG. Nassenfuss. — 1. Feilb., König'sche Real., Weizel, BG. Seisenberg. — 1. Feilb., Terzel'sche Real., Graze, BG. Krainburg.

Telegramme.

Wien, 21. Jänner. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Athen vom 20. d. M., daß in Thessalien der Aufstand ausgebrochen sei. Belgrad, 21. Jänner, offiziell. Die Serben nahmen Kurfchumlje wieder ein.

Die Modenwelt.

Am Freitag den 1. Februar wird Nr. 9 (vom 4. Februar) ausgegeben. — Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. oder 75 kr. ö. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr.

Von Klitters Verlagsanstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buch jedem gratis und franco zur Einsicht zu-geliefert.

Ein seltenes Ereigniss

„In ein im Buchhandel gewöhnlich geringfügiges Ereigniss hat es sich durch ein 100 Maliges Erscheinen eines so großartigen Erfolgs zum ersten Mal in der Geschichte der Buchwelt gehoben.“ — Das Verlagsunternehmen, welches die „Dr. Witz's Naturheil-methode“ erfunden hat.

Einhundertster Auszug

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gebrauchsbarkeit dieses Buches. Diese reichhaltige, vollständig umgearbeitete Ausgabe kann mit Recht allen Kranken, welche dringende Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, bringen zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Aufschreibungen der außerordentlichen Heilerfolge sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 65 kr. ö. W. kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Witz's Naturheil-methode“, Original-Ausgabe von Klitters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Frische Offerte.

Der ergebenst gefertigte Kunst- und Handelsgärtner offeriert seinen großen Vorrath von Camellien, Beilchen und sonst verschiedenen frischen Blumen; empfiehlt sich zur Anfertigung von Bouquets für Hochzeiten, Namensfeste und Bälle, ebenso auch von Todtenkränzen zu sehr billigen Preisen, alles elegant und schnell hergestellt. Ferner steht er auch mit vielen der elegantesten in- und ausländischen Decorationspflanzen zu Diensten, als zum Decorieren bei Bällen, Leichenausführungen und auch bei sonstigen Feierlichkeiten, alles zu sehr herabgesetzten Preisen. Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme versendet. Einen zahlreichen Zuspruch erbittet hochachtungsvoll (25) 2-1

Alois Korsika,

Kunst- und Handelsgärtner, Polanastraße Nr. 12.

Das Mode-, Manufactur-, Confections-, Tuch- und Leinenwaren-Etablissement

des C. Wannisch,

Laibach, Rathausplatz 7, empfiehlt sein großes Lager in Salon- und Ballattikeln für die Carnevalssaison 1878.

Rheumatismus-Aether

zur Behebung von Schmerzen aller Art, ob acut oder chronisch.

Dieser Aether ist das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreihen, Hengschuß), Wicht, jede Art Väh-mung in den Händen und Füßen, Seitenstechen u. s. w. Sehr häufig befreit er genannte Leiden schon nach einmaligem Gebrauch vollkommen. — Preis eines großen Flacons sammt Anweisung 1 fl., eines kleinen Flacons sammt Anweisung 40 kr. Die geringste Postsendung ist entweder ein großes oder zwei kleine Flacons. Bei Postsendungen entfallen für Emballage und Stempel noch 20 kr.

Depots für Krain: Laibach: Victor von Trankoczy, Apotheker „zum goldenen Einhorn“, Rathausplatz Nr. 4; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker. (27) 10-1

Wiener Börse vom 21. Jänner.

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	63.80	63.90	Rordwestbahn	109.50 110.—
Silberrente	67.—	67.10	Rudolfs-Bahn	117.50 117.—
Goldrente	74.0	75.05	Staatsbahn	255.— 255.50
Staatsloose, 1839	297.—	300.—	Südbahn	81.50 82.—
„ 1854	108.50	109.—	Ung. Nordostbahn	111.75 112.—
„ 1860	114.25	114.75		
„ 1860 (Stel)	123.25	123.75		
„ 1864	137.—	137.50		
Grundentlohnungs- obligationen.				
Galizien	86.50	87.—	Obenkrebitantstalt in Gold	104.50 105.—
Siebenbürgen	77.—	77.50	in österr. Währ.	89.60 89.75
Kemeter Banat	78.—	78.50	Nationalbank	98.10 98.30
Ungarn	79.—	79.50	Ungar. Obenkrebit-	93.— 93.50
Andere öffentliche Anleihen.				
Donau-Regul.-Pese	103.25	103.75	Elisabethbahn, 1. Em.	92.50 92.75
Ung. Prämienanleihen	77.50	78.—	„ „ 2. „	104.75 105.—
Wiener Anleihen	87.75	88.—	Frank-Joseph-Bahn	85.50 86.—
			„ „ 2. „	100.50 101.—
Actien v. Banken.			„ „ 3. „	86.— 86.25
Kreditanstalt f. d. n. ö.	226.50	226.75	Siedeburger Bahn	65.— 65.50
Compt. Des. n. ö.	815.—	814.—	Staatsbahn, 1. Em.	154.50 155.—
Nationalbank	815.—	814.—	Südbahn & 3. Pers.	111.— 111.50
			„ „ 4. „	93.— 93.20
Actien v. Transport- Unternehmungen.				
Alte-Bahn	114.50	115.—	Privatloose.	
Donau-Dampfschiff- Fahrts-Ges.	360.—	362.—	Kreditloose	160.50 161.—
Elisabeth-Werksbahn	164.—	164.50	Rudolfsloose	13.50 14.—
Ferriband-Nordb.	1980	1982		
Frank-Joseph-Bahn	130.—	131.—		
Galiz. Karl-Ludwigb.	246.—	246.50		
Leibniz-Ges.	121.—	122.—		
Leibniz-Ges.	395.—	398.—		

Telegraphischer Kursbericht

am 22. Jänner.

Papier-Rente 63.70. — Silber-Rente 67.—. — Gold-Rente 74.80. — 1860er Staats-Anleihen 114.50. — Bank-actien 815. — Kreditactien 225.10. — London 118.30. — Silber 103.20. — R. t. Münzfußnoten 5.58 1/2. — 20-Francs-Stücke 9.45. — 100 Reichsmark 58.45.